



Spielbericht von ANDORA: 1.FC UNION – Stromerzeuger 8 : 0 (2 : 0)

Der 21. August 2005, ein Tag von dem wir noch unseren Enkeln erzählen werden:

Vor 30 Jahren stand ich das letzte Mal auf den ehrwürdigen Stehtribünen der Alten Försterei in Berlin. Sollte ich nach dem Abstieg in die 4. Liga wirklich zurückkehren und mit mir vielleicht all die unschönen Erinnerungen an verpatzte Siege und vertane Aufstiegchancen? Ich wollte, ich musste! Mein Hirn arbeitete Wochen vor dem Spiel und mit mir quälten sich tausende von Berliner mit denselben Gedanken.

Schon eine Woche vor dem Derby überschlugen sich die Schlagzeilen und immer mehr Bedingungen wurden für das Spiel des Jahres an die Sicherheit gestellt: 1 Hubschrauber, 2-3 tausend Polizisten, Wasserwerfer, gepanzerte Fahrzeuge, 3 tausend angekündigte Hooligans aus der gesamten ehemaligen DDR, ca.150 Verhaftungen am Abend vorher und übelste Gewaltandrohungen gegen alle Union Fans überschatteten die Vorberichte bis zum 20. August.

Dann endlich erwachte der Sonntag und mit ihm ein

wahrlich historischer Tag in der Vereinsgeschichte meiner Eisernen Union. Eine fast kindliche Unruhe prägte meine Fahrt nach Berlin, im Gepäck die guten Wünsche meiner Lindener Wölfe und großer Teile der 96-ziger-Fangemeinde für ein gute Heimkehr mit Erfolgsmeldungen, fuhr mich meine Freundin zu Stoni, meinem Alt-Unioner-Mitgliederbetreuer.

Dieser Tag wurde ein Fußballfest für den Union Fanblock und eine Beerdigung erster Klasse für den Rest. Stoni wollte auf keinen Fall mit der S-Bahn ins Stadion, zu viele gewaltbereite Dynamofans wollten eine ungehinderte Anreise der Unioner verhindern. Also rein ins Auto und ab nach Köpenick. Am Stadion angekommen schien es als wäre ganz Berlin gekommen um Union in seiner historischen Stunde beizustehen. Der Spielbeginn zögerte sich um genau 29 Minuten hinaus, weil die Stromerzeuger aufgrund der Verhaftungen ihrer 150 Hools am Vorabend in einer Berliner Disko nicht zum Spiel antreten wollten, es sei denn, ihre Fans würden aus der Haft entlassen werden.

Blind bis ins Mark und mit J. Marie Pfaff (ehem. Bayern Torwart) als neuen Sponsorvertreter liefen sie dann

endlich auf, Mielkes (ehem. Stasi-Chef) liebstes Spielzeug. Schlachtgesänge drangen aus unseren 14.020 Zuschauerkehlen und wir übertönten sogar das Knattern des Hubschraubers.

„Ohne Mielke habt ihr keine Chance!“, riefen wir, „lasst uns die Vergangenheit restlos begraben!“ Wahre Schlachtgesänge vermischten sich mit dem Schweiß der 14.000 Fans. Es roch nach Sieg.

„Wir schreien die Hools der Dynamos aus unserer Försterei“, war die Parole vor dem Spiel und so ist es auch geschehen. Das Unfassbare nahm nach 45 Minuten seinen Lauf, 2:0 der Halbzeitstand und keine Randalen, was für ein Tag! Union schien endlich wieder auf erstanden. Kein Gedanke mehr an alte Wunden, heute schien uns der Fußballgott etwas zurückgeben zu wollen nach all den traurigen Jahren und wir waren bereit. Wenn nicht die tiefe Rivalität, die zwischen den beiden Vereinen seit Generationen zelebriert wird, herrschen würde, hätte manch hartgesottener Unionfan nur noch Mitleid für Dynamo empfinden können, wir spürten es in jenen Minuten, hier passiert noch mehr.



Fotos: www.stadionbesuch.de



ANDORA als Unionfan ca. 1974

Unmittelbar nach Beginn der 2. Halbzeit machte Grubert das 3 :0, das Spiel schien gelaufen, doch in der 69. Minute erhöht wieder Grubert, nun zum 4:0. Vorbei die Angst, doch noch vor der eigenen Courage zu versagen.

Jetzt war er da, der magische Moment von dem jeder im Stadion träumte. „Die sind platt“, sagte einer, „scheiß Dynamos, ihr habt uns unterschätzt“, schrie ein anderer neben mir. Wir lagen uns singend in den Armen, Generationen vereint im Taumel der Freude, was sollte noch mehr geschehen?

Jörg Heinrich brachte weitere entscheidenden Impulse und das schönste Tor des Tages in der 80. Minute. Dann besann sich auch Benyamina seiner Qualitäten, der sich zunächst einen Ruf als Chancentod erarbeiten wollte, und traf gleich dreimal (77./82. Minute). Auf einmal stand es 7:0 auf der Anzeigentafel und die ganze Alte Försterei war ein Hexenkessel, entbrannt, entflammt, vereint. 8 Minuten vor dem Abpfiff stellten wir uns die bange Frage: Sollte es noch gelingen den 21. August des Jahres 2005 für die selbsternannten Sternenträger zum gelebten Alptraum werden zu las-

sen? Union fehlte nur noch ein Tor.

Wir sangen es herbei, das 8:0 in der 88. Minute, und endlich war alles vorbei. Es johlte die ganze alte Försterei und alles, alles war vorbei! Der 21. August ist in der Geschichte meines Vereins nunmehr fest verankert. Ein historischer und in der Höhe des Sieges absolut verdienter Erfolg ließ mich alle Abstiege vergessen. Die Sterne haben wir den Dynamos für immer entrissen.

Der Dank gehört den Fans, die mit treffenden Spruchbändern oder Sprechchören konterten, wann immer der Gästeblock mit alten Hüten versuchte vom Niedergang des Mielke-Clubs abzulenken. Auch der Mannschaft und dem Trainer sei Dank gesagt, da sie die Bedeutung des Spiels für die Fans und mich erkannten und mit Leidenschaft und Spielwitz umsetzten, wovon ich solange träumte.

Danke Union für diesen wunderschönen Tag, du Stromerzeugerzerstörer !!!!!!!

(*BFC Dynamo Berlin gewann gegen den 1.FC UNION mit 8:1, in seiner Vereingeshichte der höchsten Sieg, aber das ist jetzt endlich begraben!)